



Aar-Bote.

Übernahmepreis 1 Mark
des Quartals, die von
Jungen 1 Mark, die von
Bürokraten 1 Mark 50 Pf.
bis April 1918.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 173

Langenschwalbach, Samstag, 27. Juli 1918

57. Jahrg.

Amstlicher Teil.

173

§ 7 der Reichsgetreideordnung

vom 29. Mai 1917.

Innerhalb desselben landwirtschaftlichen Betriebs dürfen räumliche Veränderungen mit beschlagnahmten Vorräten vorgenommen werden. Werden dabei Vorräte in eine andere Gemeinde gebracht, so hat der Besitzer die Ortsänderung binnen drei Tagen beiden Gemeinden anzuzeigen. Diese Verpflichtung entfällt, soweit die Vorräte in die Wirtschaftskarten (§ 26) für die Gemeinde angenommen sind, in die sie gebracht werden. Werden Vorräte in einen anderen Kommunalverband gebracht, so ist die Ortsänderung binnen drei Tagen auch beiden Kommunalverbänden anzuzeigen. Mit der Ankunft der Vorräte in dem Bezirke des anderen Kommunalverbandes tritt dieser hinsichtlich der Rechte und Pflichten aus der Beschlagnahme an die Stelle des bisherigen Kommunalverbandes.

Getreideverkehr.

Die Gemeindeverwaltungen haben von den ihnen nach vorstehender Bestimmung zugehenden Anzeigen dem Kommunalverband sofort Mitteilung zu machen.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 50000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Langenschwalbach, den 24. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Viehzahlung.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche mit Erledigung meiner Kreisblatt-Berufung vom 20. ds. Mts., Kreisblatt Nr. 169 noch im Rückstande sind, werden an sofortige Erledigung derselben erinnert.

Langenschwalbach, den 25. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Welchen Einfluss hat die Ackerdrainage auf die Wachstumsverhältnisse des Bodens in trockenen Jahren?

Ich verweise auf die Besprechung der Landwirtschaftskammer in deren Amtsblatt Nr. 29, Seite 131.

Langenschwalbach, den 22. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Anmeldung von Rechten zur Benutzung von Wasserläufen.

(Flüssen, Bächen, Kanälen, Mähigraben.)

Ich verweise auf die Veröffentlichung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer vom 20. Juli 1918, Seite 131.

Langenschwalbach, den 22. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreis-Deputierter.

Bezugscheinerteilung

Bei Abgabe getragener Kleidung und Wäsche.

Die Bezugsscheinausfertigungsstellen weise ich auf die Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 13. Juli — Mitteilungen Nr. 28 — besonders hin, wonach auch bei Abgabe von Kleidung und Wäschestücken Bezugsscheine nur bis zu 2 Gegenständen derselben Art den Ablieferern erteilt werden dürfen.

Langenschwalbach, den 23. Juli 1918.

Der königliche Landrat.

J. B.: Dr. Jagenohl, Kreisdeputierter.

Beschlagnahme und Enteignung

getragener Schuhwaren, Allleders und gebrauchter Waren aus Leder.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Februar 1918, Reichsgesetzblatt Seite 100, wird angeordnet:

§ 1.

Beschlagnahmt werden getragene Schuhwaren, Allleder, sowie folgende gebrauchte fertige Waren, welche ganz oder teilweise aus Leder bestehen und nicht mehr ihrer Zweckbestimmung gemäß benutzt werden:

Wamaschen,
Koffer, einschl. Segeltuchkoffer,
Koffertaschen,
Hutkoffer,
Hutschachteln,
Helmschachteln,
Eimer,
Fussbälle,
Würfelspieler,
Sättel,
Satteltaschen,
Baumzeug,
Fügel,
Geschirre und Lederzeug,
Wagendecken,
Plandecken,
Schreibmappen,
Schulmappen,
Schulranzen,
Tornister,
Rucksäcke,

Handtaschen,
Briefstaschen,
Altenmappen,
Lederhängetaschen,
Lederbrutel,
Lederetuis,
Lederfuttermale,
Lederkästen,
Lederkissen,
Lederbecken,
Lederbezüge,
Rödelbezüge aus Leder,
Schurzelle,
Riemen aller Art, mit Ausnahme von Treibriemen,
Koppeln,
Gürteln,
Lederhelme,
Gewehr futtermale,
Jagdtaschen.

Schuhwaren im Sinne dieser Bekanntmachung sind solche, welche ganz oder teilweise aus Leder bestehen.

§ 2.

An den beschlagnahmten Sachen dürfen Veränderungen, insbesondere Ortsveränderungen nicht vorgenommen werden. Die Besitzer der von der Beschlagnahme betroffenen Sachen sind verpflichtet, dieselben aufzubewahren und pfleglich zu behandeln.

§ 3.

Die Veräußerung ist nur an diejenigen Stellen und Personen gestattet, welche zum Erwerb getragener Schuhwaren, Allleder und gebrauchter Waren aus Leder zugelassen sind.

§ 4.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben vorhandenen beschlagnahmten Sachen für die Zwecke dieser Betriebe verarbeitet werden.

§ 5.

Von der Beschlagnahme betroffene und nicht bis spätestens 30. September 1918 dem Kommunalverband überlassene Sachen sind, wenn ihre Gesamtmenge mindestens 10 Rg. beträgt, durch die Eigentümer oder die unmittelbaren Besitzer dem zuständigen Kommunalverband des Wohnortes bis spätestens 15. Oktober zu melden. Maßgebend ist der am Beginn des 1. Oktober 1918 noch tatsächlich vorhandene Bestand. — Die in § 1 aufgeführten fertigen Waren sind nur von solchen Personen zu melden, die mit gebrauchten Waren handeln zweiben.

§ 6.

Die Besitzer von Betriebsrichtungen und Räumen, in denen beschlagnehmete Sachen gelagert werden oder zu vermuten sind, sind verpflichtet, Beauftragte der Reichsstelle für Schutzversorgung, sowie der Kommunalverbände, Einsicht in diese Räume, sowie in Geschäftsbriefe und Geschäftsbücher zu gestatten

§ 7.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu M. 1500 wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt.

Berlin, den 15. Juli 1918.

Reichsstelle für Schutzversorgung

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 26. Juli. (W.T.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserem Kampfgebiete abgewiesen. Weidenseits des Durcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Dully-le-Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Westlich des Ortes und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldbelände westlich von Briant und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suiupes-Tale und Souain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Frhr. von Richtigshofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Richtigshofen damit seinen 500. Luftsiege. Leutnant Löwenhardt schoß seinen 44., Leutnant Willik seinen 27., Leutnant Bolle seinen 26. und Vizelfeldwebel Thom seinen 23. Gegner ab.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreich-ungarischer Vorstoß in Albanien.

Wien, 25. Juli. (W.T.B. Amtlich) wird verlautbart:

Albanien. Gestern früh haben unsere Truppen bei Ruch den Uebergang über den Smercy erlangt. Unsere tapferen Bataillone hatten heftigen feindlichen Widerstand zu überwinden. Es wurden zahlreiche Gefangene eingebracht. Auch zwischen Ruch und dem Meere führten erfolgreiche Vorstöße zu Geländegewinn.

Haag, 25. Juli. (35) Aus London wird gemeldet: Sämtliche Meldungen aller in Frage kommenden Persönlichkeiten sind darüber einig, daß der Kampf in Albanien auf der ganzen Linie im Gange ist. Aus italienischen Meldungen ergibt sich, daß der Druck auf die Skumbi fortgesetzt wird.

Neue U-Booterfolge.

Berlin, 25. Juli. (W.T.B. Amtlich.)

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere Unterseeboote

13 000 Bruttoregister-tonnen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 25. Juli. (W.T.B. Amtlich.)

Im Mittelmeer haben unsere U-Boote vier Dampfer von rund

13 000 Bruttoregister-tonnen

versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ueber die durch den U-Bootkrieg entkauenen ersten Verluste klagte in der Generalversammlung der Guardlinie der Präsident dieser bedeutendsten engl. Schiffsahrtsgesellschaft. Der im letzten Geschäftsjahr angerichtete Schaden belaufe sich auf rund 70 Millionen Mark. Einen Begriff von dem Werte der untergegangenen Ladungen erhält man aus der Nachricht, daß kürzlich an der amerikanischen Küste torpedierte, von Südamerika kommende norwegische Dampfer „Sindeggen“ (3167 Bruttoregister-tonnen) eine Kupfer- und Wollladung im Werte von rund 30 Millionen Mark an Bord hatte.

Die Versenkung des amerikanischen Riesendampfers.

Berlin, 25. Juli (W.T.B.) Neußerungen der englischen und französischen Presse zufolge soll der am 20. Juli von einem deutschen Unterseeboot nordwestlich Island versenkte Dampfer nicht der Dampfer „Waterland“, sondern der 1917 in England fertiggestellte, 32120 Bruttotonnen große Turbinendampfer „Justicia“ von der White Star-Linie gewesen sein.

Anmerkung des W. L. B.: Ehe zu dieser Meldung von der amtlichen deutschen Seite Stellung genommen werden kann, muß erst die mündliche Berichterstattung des beteiligten Unterseebootkommandanten abgewartet werden. Der kürzlich über den Dampfer „Waterland“ erfolgten Veröffentlichung liegen funktentelegraphische Meldungen zugrunde.

Berlin, 25. Juli. (35) Ueber die Versenkung selbst wird noch gemeldet: Das Schiff hatte eine Besatzung von 6 bis 700 Mann; 11 davon sind tot. Es wird behauptet, daß zehn Torpedos abgeschossen wurden, von denen vier durch das Rammenfeuer der „Justicia“ selbst vernichtet wurden. Passagiere sind nicht umgekommen. Aus den Aussagen der Besatzung ergibt sich, daß die „Justicia“ am Freitagvormittag von verschiedenen U-Booten angegriffen wurde. Sieben Torpedos wurden schnell aufeinander auf sie abgefeuert; zwei davon trafen. Am Samstag wurde der Angriff erneuert und das Schiff abermals getroffen. Die Besatzung wurde von einem englischen Patrouillenschiff aufgenommen. Hierzu stellt der „Neue Rotterd. Courant“ fest, daß der Dampfer „Justicia“ der frühere holländische Dampfer „Statenlam“ der Holland Amerika Linie ist. „Justicia“ fuhr für die White Star-Linie, nachdem das Schiff für die englische Regierung requiriert worden war.

Deutsches U-Boot an der Küste von Massachusetts.

Zürich, 25. Juli. (35) Die „Basler Nachr.“ melden aus New York: Die Marinebehörden ergreifen kräftige Abwehrmaßnahmen wegen der Anwesenheit von U-Booten an der Küste von Massachusetts. Nach Reuters befürchtet man in offiziellen Kreisen in Washington, daß das Suchen nach den U-Booten die U-Bootkommandanten bewogen habe, Minen anzulegen, um auf diese Weise die Transport- und Marinefahrzeuge vernichten zu können, anstatt sie direkt anzugreifen. Der vom Marineamt eingerichtete Wachdienst ist verstärkt worden. Wie das erstemal, suchen jetzt Torpedojäger und Wachschiffe das ganze Küstengebiet ab; auch gelangen diesmal dabei Flugzeuge zur Verwendung. Der Kommandant der Marinestation in Orleans (Massachusetts) gibt bekannt, daß sechs Flugzeuge ein deutsches U-Boot mit Bomben angegriffen haben. Das Unterseeboot antwortete mit Geschützfeuer, tauchte dann und verschwand in südlicher Richtung. Von den vier Schiffen, die es in den Grund bohrte, waren drei unbeladen; das letzte führte eine Ladung Steine. Das Schleppboot wurde in Brand gesteckt, ging aber nicht unter. Von den 41 an Bord befindlichen Passagieren, unter denen sich drei Frauen und fünf Kinder befanden, wurden nur drei Männer durch Granatsplitter verwundet. Das U-Boot beschloß keine Rettungsboote. Vom Land aus sah man dem Angriff des U-Boots zu.

Der Vormarsch der Tschecho-Slowaken.

Moskau, 24. Juli. (M.W.) Laut offiziellen Meldungen ist Simbirsk trotz verzweifelter Gegenwehr der Sowjettruppen von den Tschecho-Slowaken genommen worden. Mit dem Fall von Simbirsk ist nicht nur das linke Wolganufer, sondern auch ein Teil des Territoriums diesseits der Wolga in die Hände der vormaligen Tschecho-Slowaken gefallen. Die „Pravda“ schreibt hierzu sehr besorgt: Der Rußland breitet sich wie ein Delisk auf dem Papier aus Simbirsk war einer der Stützpunkte der Rätegewalt und zugleich eine Getreidelager. Die Befehle wüchsen. Sie ist nahe. Der Feind ist zahlreich und gut organisiert. Wenn der Fall von Samara sich jenseits der Wolga die Arbeiter nicht aufgerollt hat, so muß der Fall von Simbirsk das Proletariat mit Bittern und Jagen für das Schicksal der Proletarierrevolution erfüllen.

Wien, 24. Juli. (W.W.) Wie wir erfahren, wurde am 24. des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Seidler der Geheimrat Dr. Max Feiler, Hussak u. Feiler zum Ministerpräsidenten ernannt.

Wermischtes

Röppern i. T., 24. Juli. An dem Wohnwagen des augenblicklich hier weilenden Karosellbesizers Ernst aus Kaspach fiel in der letzten Nacht die brennende Petroleumlampe vom Tisch und explodierte. Dabei geriet die Frau des Besitzers in Brand. Sie erlitt schwere Brandwunden, die sie nach kurzer Zeit verstarb.

Gegen den Schleichhandel. Eine neue bayerische Ministerialverordnung macht den Behörden die energische Verfolgung des Schleichhandels zur unbedingten Pflicht. Sie wendet sich auch direkt an die Bevölkerung in Stadt und Land und legt hohe Geldbelohnungen für diejenigen aus, die zur Fahndung der Schleichhändler erfolgreich beitragen. Auch für die Ausdeckung von Geheimschlätereien werden Geldbelohnungen gewährt. Gegen Gastwirte, die sich wiederholt gegen die bestehenden Bestimmungen vergehen, wird mit Geschäftsschließung vorgegangen werden. Die Verordnung wendet sich auch gegen die Gastereien der Fremden, die sich nicht nur in den Gasthäusern gut verpflegen lassen, sondern das Gastrecht mißbrauchend Beziehungen mit Selbstverorgern anknüpfen, organisierte Gastertage unternehmen und um unerhörte Preise alles aufkaufen, was sie erwischen können.

Holz lesen.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Lohmann biß sich auf die Zunge, um nicht seinem Verdruß lauten Ausdruck zu geben, denn dieses Eingreifen Stegmaiers in die Befugnisse der Direktion war reichlich stark, und zu jeder anderen Zeit würde er eine solche Einmischung in seine Obliegenheiten energisch zurückgewiesen haben, doch heute galt es, den Kommerzienrat nicht zu reizen und noch weiter gegen sich einzunehmen, wie er das schon war. Zum Zeichen seines Einverständnisses verneigte sich Lohmann deshalb nur stumm.

Aus allen Himmeln gestürzt.

Trotzdem Obersteiger Schwarz nur einige Stunden in dieser Nacht der Ruhe gepflegt, fühlte er sich am Morgen so weit gekräftigt, daß er sich ohne Mühe selbst ankleiden konnte. Wohl sah er bleich aus, und seine Haare zeigten besonders an den Schläfen einen weißen Streifen, so daß er förmlich erschrak, als er sein Ebenbild im Spiegel erblickte, doch schnell wandte er sich ab.

Zu viel war in den letzten vierundzwanzig Stunden auf ihn eingestürzt. Der tiefen Mutlosigkeit nach der durch den Direktor ihm angetanen Beleidigung war ein rastloser Tätigkeitsdrang gefolgt, seitdem er die Unterredung mit Stegmaier gehabt.

Telephonisch hatte er noch gestern Abend vom Morgen-

ternschachte aus angeordnet, daß vom Glückschachte aus sofort ein Versuch unternommen werden solle, in den Verbindungsstollen einzudringen, und zwar durch Mannschaften mit Rettungsvorrichtungen. Die übrige Belegschaft habe vor dem Anschlag der Vermauerung den Schacht zu verlassen. Es solle alles unverzüglich aufgeboden werden, zu Köder zu gelangen.

Jetzt trieb es ihn, etwas Näheres darüber zu erfahren. Am liebsten würde er selbst nach dem Glückschachte gefahren sein, doch sein körperlicher Zustand, der ihm das Einfahren in den Schacht verbot, sowie der Wunsch Stegmaiers, sich zur Verfügung des Aufsichtsrats zu halten, ließen Schwarz von diesem Vorhaben absehen.

Haltig trank er eine Tasse Kakao und aß etwas, dann verließ er seine Wohnung, um sich im Bureau telephonisch mit dem Glückschachte verbinden zu lassen.

Das frühe Erscheinen des Obersteigers rief bei den erst im Verwaltungsgebäude anwesenden Bureaudienern Erstaunen hervor, zumal allen bekannt war, daß Schwarz ernstlich erkrankt sein sollte.

Freundlich grüßend betrat Schwarz die Bureauräume und ließ sich durch einen der Diener telephonisch mit dem Glückschachte verbinden.

Die ihm von letzterem erteilte Antwort befriedigte ihn. Das hatte er vorausgesehen. Durch den Einsturz des Stollens waren die giftigen Gase abgesperrt, so daß dem Glückschachte keine Gefahr von dem brennenden Nachbarschachte drohte, deshalb war auch die Arbeit wieder aufgenommen worden. Augenblicklich sei die Rettungsmannschaft im Begriff, in den Stollen zu dringen, um nach Köder zu suchen.

Nachdem der Obersteiger noch Auftrag gegeben, ihm von dem Ausgange der Rettungsaktion sofort telephonisch Nachricht zu geben, verließ er das Bureau wieder, um den gewohnten Morgenspaziergang anzutreten, von dem er gleichzeitig erhoffte, daß er die letzte Spur von Mattigkeit verschleichen würde, die nach der gestrigen Anstrengung bei ihm noch zurückgeblieben war.

Bald genug merkte er es, daß man dem Körper ungestraft nicht zu viel zumuten dürfe, denn kaum war er hundert Meter von den Gebäuden entfernt, als ihm die Beine den Dienst zu verjagen drohten, so daß er sich unter einer Buche zur Rast niederlassen mußte. Aber seine Energie überwand diesen Schwächezustand nach kurzer Zeit, und langsam schritt er den Waldpfad entlang weiter.

Frisch und ziemlich gekräftigt langte er nach einigen Stunden, die ihm nur zu schnell verstrichen waren, wieder in seiner Wohnung an, in der ihm durch seinen Diener die Mitteilung wurde, daß Stegmaier ihn zu sprechen wünsche, welchem Rufe Schwarz sogleich Folge leistete.

Nach dieser Unterredung erümdigte sich der Obersteiger im technischen Bureau, ob der Glückschachte bereits eine Meldung erstattet habe. Das war nicht der Fall, also waren die Rettungsarbeiten noch im Gange.

Zwar setzte sich Schwarz an seinen Schreibtisch, doch war er nicht imstande, die Feder zu führen, die Aufregung zitterte in ihm nach, weshalb er den Halter mißmutig beiseite legte und das Bureau wieder verließ.

Er sah nach der Uhr. Bis der Aufsichtsrat zusammentrat, war noch reichlich Zeit, die er am besten damit zubrachte, seiner Braut einen Besuch abzustatten, da er doch zu jeder schriftlichen Arbeit infolge seiner Aufregung untauglich war.

Erika würde seinetwegen gewiß in Sorge sein, aus der sie zu befreien ihm als dringende Pflicht erschien. Zugleich hoffte er, den Direktor in der Villa anzutreffen, in welchem Falle er eine Aussprache herbeiführen konnte, und er nahm an, daß seine Chancen jetzt günstiger als bisher standen. In recht aufgeregter Stimmung verließ Schwarz sein Bureau, um sich in seiner Wohnung zu diesem Gange, wie überhaupt zur Teilnahme an der Sitzung des Aufsichtsrats umzutreiben.

Die Eröffnung ihres Vaters über die Nervenkrankung Schwarz' übte auf Erika Lohmann eine geradezu niederschmetternde Wirkung aus. In heißem, qualvollem Ringen begrub das junge Mädchen alle Träume von Liebesglück für immer. Zwar rebellierte das Herz immer wieder gegen das harte Muß, doch wollte sich kein anderer Ausweg als völlige Resignation finden lassen. Der Schlag war furchtbar und grausam, doch besser erschien es Erika, sie kämpfte das harte Muß jetzt aus als später. Denn, daß sie nicht die Gattin eines nervenkranken Mannes werden könne, stand bei ihr fest, hielt sie doch eine Erkrankung der Nerven für gleichbedeutend mit Geisteskrankheit, um so mehr, als der geliebte Mann bereits in einer geschlossenen Anstalt gewillt haben sollte. Das Erwachen aus kurzem Glücksrausch würde später noch viel schrecklicher sein. Ihr Entschluß stand fest, als sie von der Mutter heute morgen ausgesucht wurde, die sich nach dem Befinden der Tochter erkundigte.

(Fortsetzung folgt.)

Vorausichtliche Witterung für 27. Juli.

Wohlfühl bewölkt, vielerorts Regenfälle, vereinzelt in Gewitterbegleitung, warm.

Zuckerverteilung.

Samstag, den 27. d. Mts. werden für die vorzugsberechtigtesten Einwohner für den Monat Juli pro Kopf 3 Pfd. Zucker auf Abschnitt 30 der Lebensmittelkarte verabfolgt und zwar:

Bedarfsanteil	750 Gr.
Zulage mit Rücksicht auf die Vorkürzung zu Einmachzwecken	250 „
	500 „

Kriegsgefangene erhalten nur 750 Gr.

Die Abgabe erfolgt auf Grund der Rundliste. Behälter zur Empfangnahme des Zuckers sind mitzubringen.
1311 Die Städt. Lebensmittelkommission.

Die Gemeindeorgane

werden für Sonntag, den 28. Juli, vorm. 11 Uhr, zu einer Sitzung in die obere Kirche eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Rechnung 1917/18,
 2. Wahl eines Vertreters aus Langenschwalbach.
- Langenschwalbach, den 24. Juli 1918.
1312 Dekan Fremdt, 1. Pfarrer.

Im eisenbahnsitzlichen Mietwohngebäude in Langenschwalbach, Mühlweg Nr. 4, sind zwei Wohnungen bestehend aus je zwei Zimmer, Wohnküche, Speisekammer und Nebengelass mit Hausgarten zu vermieten. Hier von ist eine sofort, die andere zum 1. Oktober zu vermitteln.

Wasserleitung und Kochgas sind vorhanden. Nähere Auskunft erteilt die Königl. Wohnmeisterei 33 in Langenschwalbach. Wiesbaden, im Juli 1918.

1235 Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Walzen risseln.

Müllereihartguthwalzen aller Art können wir von jetzt ab auf unsern Spezialmaschinen in größter Ausführung schleifen und risseln.

Maschinenfabrik Schneider u. Cie.,

Wiesbaden - Seidenbahn (Höhches-Mühle)
1218 Telefon Nr. 88 Langenschwalbach.



Schlachtpferde

sonst 843

Noterschlachtungen

kauf zu höchsten Preisen bei sofortiger Abholung.

Karl Capilo,

Wiesbaden, Waldstraße 90. Telefon 4466.

Ankaufstelle für ausgelämmte Frauenhaare

— zu Kriegszwecken —
bei Karl Müller,
1067 neb. Konditorei Wagner.

Ich suche zu kaufen.
Wer hat noch
Wein- u. Sektflaschen
das Stück 12 Pfg.

Postkarte genügt komme sofort.
Offert. unter 1306 a. d. Verlag.

Stundenfrau

oder Mädchen gesucht.
1266 Adolfsstraße 110 a

Gute Milchziege

gesucht. 1295
Angebote an
F. Finger, Bodenhausen.

Zuverlässiges Mädchen

in ein Herrschaftshaus nach
Wiesbaden zu 3 Erwachsenen
gesucht zum 1. August od. später.
1255 Näh. Exp.

Ein junges Mädchen

gesucht.
1267 Peter Overath,
Dohheim,
Restaurant z. Adler.

Schlaf wohl, du gutes Herz,
Du hast den Frieden, wir den Schmerz.



Den Heldentod starb am 21. 7. unser lieber
Sohn und Bruder

Musketier

Arthur Jung

im Festungsblazarett zu Metz, infolge Gasvergiftung, welche er sich in den letzten schweren Kämpfen zugezogen, im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre. Es war ihm vergönnt, seine Mutter noch einmal bei sich zu sehen.

1310

In tiefer Trauer:

Familie Ludwig Jung.

Langenschwalbach, den 26. Juli 1918.

6 Wochen alte Hasen

zu verkaufen.
1315 Schmidberg 9.

Gesucht

ein gut erhaltener, gebrannter
Kinderwagen.
1313 Näh. Exp.

Ein guter

Fuhrwagen

und ein schönes schwarzes
Mutterschaf

zu verkaufen.
1314 Sch. Flußer,
Wambach.

Gebrauchte Gas- und Benzol-Motoren

kauft gegen Kasse. Preis und
nähere Angaben an

Jos. Carl Gauer,
Neunkirch (Saar),
Hüttenbergstr. 42 (Eckhaus.)

Fleißiges, reinliches, ehliches Mädchen

3 Wochen lang und Hausarb.
macht, und Hausmädchen
auf Anfang Aug. nach Frank-
furt gesucht. Vorzustellen von
11—12 Uhr vorm. 1292
Gaurus Hotel, Zimmer 34.

Suche zum 1. od. 15. Aug.
ehliches, braves

Mädchen

für Haus u. leichte Feldarbeit.
Frau Hugo Wolf,
1273 Hallgarten, Rhg.

Reinrassigen
Saanenziegenböcke
verkauft
Früh, Karmühle Wehen
Zuchtverein Wehen.

Münchener

im Anstich.
Weidenhof.

Mädchen

zum Servieren gesucht 1288
Prinz von Preußen.

Fleißiges, zuverlässiges Mädchen

d. Haus- und Küchenarbeit ver-
steht, für Anfang August nach
außenwärts gesucht. Freie Kost
zugesichert. Vorst. v. 1—1/2
Uhr nachm. 1306
Villa Friesler, Zimmer 7

2 Küchenmädchen 1 Hausmädchen

sofort gesucht.
Hotel Adler Badhaus,
1252 Wiesbaden

Kirchliche Anzeige

Sonntag, den 28. Juli.
Obere Kirche.
Vorm. 9¹/₂ Uhr:
Herr Dekan Fremdt.
Nachm. 3 Uhr in Adolfsbad:
Herr Dekan Fremdt.
Donnerstag abend 8¹/₂ Uhr:
Bücherausgabe i. Gemeindehall.